

## Kritisch-Exegetisches.

## Zu Aeschylus.

Aeschyl. Agam. 305:

πέμπουσι δ' ἀνδαίοντες ἀφθόῳ μὲν  
 φλογὸς μέγαν πώγωνα, καὶ Σαρωνικοῦ  
 πορθμοῦ κάτοπρον πρῶν' ὑπερβάλλειν πρόσω  
 φλέγουσαν· εἴτ' ἔσκηψεν; εἴτ' ἀφίκετο  
 Ἀραχναῖον αἶπος ἀστυγείτονας σκοπᾶς.

In dem dritten dieser Verse hat Canter *κάτοπρον* in *κάοπρον* emendirt. Diese Emendation hat fast allgemeinen Beifall gefunden. Diejenigen welche *κάτοπρον* festhalten wollen, welches allerdings eine schöne Vorstellung erzeugt, ich meine nicht die einer Spiegelfläche überhaupt, sondern die Vorstellung der unter Feuerglanz schimmernden und spiegelnden Wasserfläche, wie wenn der Mond oder der Abendstern darüber hinscheint, diejenigen also welche *κάτοπρον* vertheidigen, werden sich darauf berufen müssen, dass der Scholiast mit dem Neutrum τὸ κατόπριον auf *κάοπρον*, nicht *κάτοπρον* hinweise, und werden wohl auch *πρῶχ'* (*πρωῶκα*) für *πρῶν'* zu schreiben haben (vgl. Eum. 904 *ἐκ τε πορτίας θρόσου*). Im übrigen muss die Construction des Satzes als ausgemacht gelten: Klausen hat sie mit 'ita ut etiam — superaret' richtig angegeben. Der Infinitiv *ὑπερβάλλειν* ist von dem in *φλογὸς μέγαν πώγωνα* enthaltenen Begriff der Fähigkeit abhängig. An eine Aenderung, wie sie Scaliger vorgeschlagen hat, *ὑπερβάλλον* für *ὑπερβάλλειν*, darf eine methodische Kritik kaum denken.

Unüberwindliche Schwierigkeiten aber bietet der vierte Vers. Gleich das erste Wort *φλέγουσαν* enthält einen grammatischen Fehler, über welchen man nur mit der kühnen Annahme einer in solcher Art beispiellosen Construction *κατὰ τὸ σημαίνόμενον* hinwegkommt. Nicht ohne Anstoss ist auch die Verbindung *φλογὸς πώγωνα φλέγουσαν*. Die Worte *εἴτ' ἔσκηψεν εἴτ' ἀφίκετο* vollends hat noch keine Emendation zu einem befriedigenden Texte umzugestalten vermocht. Die meisten schreiben mit Stanley *εἴτ' ἔσκηψεν ἐς τ' ἀφίκετο*: *εἴτα* würde nur bei einer neuen Station am Platze sein; so erweckt es die Vorstellung, als kabe der Feuerglanz einmal stillgestanden. Hermann hat mit *ἐς τ' ἔσκηψεν εἴτ' ἀφίκετο* eine nicht lobenswerthe und für diese Schilderung durchaus unpassende Satzverbindung geschaffen. Es ist kein Wunder, dass alle Versuche der Herstellung scheitern: die Partikeln *εἴτα* und die Verbindung *εἴτα ἔσκηψεν εἴτα ἀφίκετο* geben nur zu deutlich zu erkennen, dass wir es mit Glossemen zu thun haben. Schwerlich auch wird der Dichter dreimal hintereinander (V. 302, 308, 310) das gleiche Wort *σκήπτειν* gebraucht haben. An verschiedenen Stellen hat die handschriftliche Ueberlieferung des Aeschylus durch Glosseme gelitten (vgl. Philol. XXXI S. 727). Dass der Agamemnon von dieser Art der Textverschlimmerung nicht verschont geblieben ist, zeigen Lesarten wie V. 282 *ἀγγέλου* (für *ἀγγάρου*), V. 677 *καὶ ζῶντα καὶ βλέποντα* (für *χλωρόν τε καὶ βλέποντα*), dann die in das betreffende Metrum sich fügenden Zusätze V. 1521 *οὐτ' ἀνελεύθερον οἶμαι θάνατον τῷδε γενέσθαι*, V. 360 *μέγα δουλείας*, endlich der V. 520 *ἦπου πύλαι φαιδροῖσι τοισὶδ' ἄμμασιν*, dessen Entstehung Keck erkannt hat. Auch V. 216 füllt das Glossem *ἐπιθυμῶν*, womit *ὄργῳ*<sup>1</sup> erklärt ist, den gerade dort erforder-

<sup>1</sup> So muss nämlich für *ὄργῳ* geschrieben werden. Die scheinbare Variante in dem Medic. Scholion γρ. *αὐδᾶ. ὁ μάλιστα δηλονότι*, wird nichts

lichen Ionicus aus. Was aber mag unter *εἴ' ἔσκηψεν εἴ' ἀφίετο* ursprünglich gestanden haben?

Grossen Beifall hat Dindorfs Entdeckung gefunden, dass die Glosse des Hesychios *προσαθροῖζουσα πόμπιμον φλόγα* unserer Schilderung der Feuerpost entnommen ist. Das sprechendste Merkmal dafür liegt in dem Wert *πόμπιμον*, welches bei Hesychios in merkwürdig falscher Weise mit *ποιουσα ὥστε ἄνω πέμπεσθαι τὴν φλόγα* erklärt wird. Wenn übrigens Dindorf diese Glosse an die Stelle von *πλέον καιούσα τῶν εἰρημένων* gesetzt und sich durch keine Gegenbemerkungen davon hat abbringen lassen, so scheint allerdings auf den ersten Anblick Prosa mit Poesie ersetzt zu sein, aber die dreimalige Wiederkehr *πομποῦ* — *τηλέπομπον* — *πόμπιμον* in drei unmittelbar auf einander folgenden Versen erhebt doch entschiedene Einsprache gegen Dindorfs Annahme. Das Bruchstück gehört gewiss der Lücke vor V. 286 an, welche nicht mehr in Abrede gestellt werden sollte. Ganz unglücklich ist der Gedanke von van Heusde nach *Μαξίστου σκοπᾶς* V. 289 (*ἦκει*) *προσαθροῖζουσα πόμπιμον φλόγα* folgen zu lassen. Abgesehen von allem anderen kann von einem in die Höhe steigenden Feuer nur bei der Anzündung eines Holzhauens oder dgl., nicht bei der Schilderung wie die Flamme weiter wandert die Rede sein. Auch muss feststehen, wie *πρὸς ἠδοσὴν* und der Accus. *Μαξίστου σκοπᾶς* bezeugt, dass das vermisste Verbum, ein Ausdruck schneller Bewegung, unter den überflüssigen Worten *πέυκη* *τὸ* entweder verloren gegangen oder noch in den Buchstaben enthalten ist<sup>1</sup>. Weniger Aufmerksamkeit hat der Versuch Meineke's erregt dieser Schilderung einen neuen Vers zuzueignen. Cobet (Memorosyne VII S. 224) hat nämlich in Aelian V. H. XIII 1, wo die Handschriften bieten *ἀλλ' ἀδοκίτως καὶ ἀπροόπτως ἐπεφάνη* (*Ἄρτεμις*) *διώκουσα θηρίον ἢ ἀμυνομένη τινά, ὥσπερ αὐτὴρ διάττουσα ἐξέλαμπεν ἀστραπῆς δίκην, εἶτα ἀπέκρυπτεν αὐτὴν* den Vers *ἄττουσα δ' ἐξέλαμπεν ἀστραπῆς δίκην* entdeckt, indem er die Stelle des Aelian in folgender Weise herstellt: *ὥσπερ αὐτὴρ δ' ἄττουσα ἐξέλαμπεν ἀστραπῆς δίκην*. Meineke (Philol. XX S. 72) verfiel auf den Gedanken den schönen Vers in der Form *ἄσσουσα δ' ἐξέλαμπεν ἀστραπῆς δίκην* dort unterzubringen, wo es fortwährend blitzt und glänzt. Er suchte und fand keinen anderen Platz als nach dem Dindorfschen Text V. 301 *φρουρά προσαθροῖζουσα πόμπιμον φλόγα*. Hier aber ist der Vers, wenn vorausgeht *προσαθροῖζουσα πόμπιμον φλόγα* und folgt *λίμπην δ' ὑπὲρ Γοργῶπιν ἔσκηψεν φάος* nicht nur durchaus müssig; sondern auch sehr störend. Die Schilderung würde sich wie buntes Flickwerk ausnehmen. Desshalb und weil kein zureichender Beweis dafür gegeben ist, dass der Vers überhaupt dem Aeschylus und dieser Schilderung angehöre, scheint der Gedanke Meineke's nicht weiter beachtet worden zu sein. Mich hat das fortgesetzte Bemühen mit dem V. 308 ins Reine zu kommen wider mein Erwarten auf die wie ich glaube richtige Stelle jenes Verses geführt.

Wir haben oben *εἴ' ἔσκηψεν* als Glossem erkannt. Von welchem Worte könnte *ἔσκηψεν* eine zutreffendere Erklärung sein als von *ἐξέλαμπεν ἀστραπῆς δίκην*? Wenn es aber hiess: *ἄσσουσα δ' ἐξέλαμπεν ἀστραπῆς δίκην* *Ἀραχναῖον αἶπος*, worin der Accus. von *ἄσσουσα* abhängig ist, dann begreifen wir, warum zur wörtlichen Erklärung noch die Erklärung *εἴ' ἀφίετο* hinzukam. Es sollte damit der Accusativ erläu-

weiter als eine Beischrift sein, welche den Infin. *ὀργᾶν* erklären sollte. Unter *ἐπιθυμείν* aber ist der vermisste Subjectsaccusativ verloren gegangen, z. B. *στόλον Ἄργους*.

<sup>1</sup> Weil hat *ἐπέτετο*, Keck *ἐπέσυτο* vorgeschlagen; vielleicht hat es *ἤπεικτο* geheissen, woraus unter Einwirkung des Sinnes sehr leicht *πέυκη* *τὸ* werden konnte.

tert werden. Der überlieferte Vers ist also aus den zwei Erklärungen *φλέγουσα εἶτα ἔσκηψεν* und *εἶτα ἀφίκετο* zusammengewachsen. Unnöthig wird die Bemerkung sein, dass es im neuen Satze *ἄσσουσα* (*φλόξ*) nicht *ἄσσωιν* (*πώγων*) heissen muss. So sind alle Schwierigkeiten mit einem Male beseitigt und die schöne Stelle lautet:

*πέμπουσι δ' ἀνδαίοντες ἀφθόνῳ μένει  
φλογὸς μέγαν πώγωνα, καὶ Σαρωνικοῦ  
πορθμοῦ κάτοπτον ἠρών' ὑπερβάλλειν πρόσω·  
ἄσσουσα δ' ἐξέλαμψεν ἀστραπῆς δίκην  
Ἀραχναῖον αἶπος ἀστρυγείτονας σχοπᾶς.*

‘Mit reichlichem Stoffe ein loderndes Feuer schürend entsenden sie der Flamme grossen Bart mächtig genug, auch das hoch über den Saronischen Busen hereinragende Gestade fernhin zu überstrahlen. Und sie glänzte fort wie Wetterschein weiter eilend zur Arachnäon-Höhe, der Warte nächst der Stadt’.